



Die ganze Nacht lang verbeugt er sich vor mir, im Flieger der *Indian Airways*. (Mittwoch, 1. Februar 2017)

LEICHT VERSTIMMT

Ticino Merlot Arzo 2012

Von außen unbewegt riecht der Wein nach dunkler Schokolade. Altmodische Fruchtkonserven, Chutneys und Kuchen kommen mir in den Sinn. Die Bewegung ruft den Alkohol stärker hervor. Der Duft bleibt intensiv, kulinarisch, reich, aber nicht schmeichlerisch. Im Mund ist der Wein eher sauer und leicht bitter. Das Aroma ist heftig, fast rau, jede Süße steht im Dienst der Kraft. Der Merlot wirkt wie das Ergebnis einer enormen Konzentration und kommt mir im Moment fast eher wie eine Speise vor, denn wie ein Getränk.

Dass ich den Wein so intensiv wahrnehme, hat vielleicht damit zu tun, dass ich längere Zeit gar keinen Wein mehr getrunken habe – bin ich doch erst heute früh von einer mehrwöchigen Reise durch Indien zurückgekehrt. Noch im Dunkeln bin ich nach Hause geschwankt. Noch ganz be-

nommen vom Flug bin ich leicht orientierungslos durch meine kalte Wohnung gestolpert. Noch leicht schwindlig habe ich mich auf mein Fahrrad gesetzt, um mir Lebensmittel zu besorgen. Und gemerkt, dass mir weder meine vier Wände noch die Mauern dieser Stadt auch nur ansatzweise wie ein Zuhause vorkommen.

Ich erwarte, erhoffe mir ja von jeder Reise, dass sie mich verändert, meinem Leben eine neue Farbe gibt, meinen Rhythmus umstrukturiert. Natürlich geht es nicht darum, dass mir etwas zustoßen soll – die Verschiebung soll von mir aus geschehen, als eine Reaktion auf die Welt, wie sie mir auf der Reise begegnet. Warum aber wünsche ich mir eine solche Veränderung? Vielleicht, damit die Dinge in Bewegung bleiben? Oder, um neue Fenster im Raum meiner Seele aufzustoßen, damit etwas mehr Licht hineinkommt?



119. FLASCHE

Ticino Merlot Arzo

2012, 13 % Vol.

100 % Merlot

Rotwein aus dem Tessin (Schweiz), produziert von *Gialdi Vini* in Mendrisio. Trauben vom Monte San Giorgio. Auf der Etikette steht: «Vino maturato in barriques. Non filtrato.»

Getrunken am Mittwoch, 1. Februar 2017 in der Küche meiner Wohnung über dem Bahnhof Tiefenbrunn in Zürich. Gekauft bei Mövenpick in Zürich (CHF 34.00 im November 2016).

Der heute beendete Trip hat solche Veränderungen auf jeden Fall bewirkt – in einem besonderen Maß. Gewöhnlich manifestieren sich die Auswirkungen einer Reise ja vor allem in einem leicht veränderten Lebensgefühl, das sich nach dem Ende der Tour wieder zurückbuchstabiert – mal mehr, mal weniger schnell. Wobei sich, davon bin ich überzeugt, immer etwas erhält. Meine Indienreise aber hat nicht bloß das Lebensgefühl etwas anders gestimmt. Die Veränderungen sind sehr viel konkreter. Zum Beispiel habe ich, dank einer heftigen Durchfallerkrankung, erfahren, wie leicht es mir fällt, auf Alkohol zu verzichten – Tage, Wochen, ohne das Gefühl zu haben, mir würde deswegen etwas fehlen (wobei ich natürlich auch weder im Bordelais noch in den Langhe unterwegs gewesen bin, wo mir die Abstinenz mutmaßlich nicht ganz so leicht gefallen wäre).

Mehr als dreißig Jahre lang bin ich davon ausgegangen, dass sich ein Abend ohne Alkohol, ohne Rotwein, schlicht nicht gestalten lasse. Und, dass Schlaf, ohne den süßen Säusel, schon gar nicht zu finden sei. Auf Reisen in alkoholfeindliche Gegenden (wie die Emirate oder andere muslimische Regionen) bin ich deshalb regelmäßig in einen mächtigen Beschaffungsstress geraten. Diese Abhängigkeit habe ich in den letzten Jahren immer wieder als eine Unfreiheit empfunden. Dass ich sechs Wochen ohne Alkohol auskommen könnte – unvorstellbar.

Nun, mit dem heutigen Abend ist die Phase der völligen Abstinenz beendet. Und es ist gut möglich, dass ich bald wieder gewohnheitsmäßig

trinken werde. Trotzdem: Die Erfahrung einer symptomfreien Abstinenz habe ich auf jeden Fall gemacht.

Auch mit der Zeit bleibt der Merlot unlieblich, markant, vielgestaltig, fast überwürzt. Über dem Einkochten aber schwebt auch eine gemüsige Frische, die so gar nicht zur Gesamterscheinung des Weines passen will. Und, wenn man noch etwas länger wartet, dann taucht da eine lebendige Brombeernote auf, wie sie sich nur in künstlich aromatisierten Bonbons findet – also jenseits aller Natur.